

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 12 (1929)
Heft: 7

Artikel: Ein "Volksfreund"
Autor: Carls, Carl Dietrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-407686>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein „Volksfreund“.

Pariser Erfahrung zum Thema: Pressefreiheit.

Paris macht augenblicklich eine seltsame Erfahrung zum Thema: Pressefreiheit. Es hat sich die wunderliche Situation ergeben, dass die Presse — und nicht zuletzt gerade auch die freiheitliche Presse — sich veranlasst sieht, von sich aus nach einer gesetzlichen Regelung des Pressewesens zu verlangen, also scheinbar nach einer Art Beschränkung der Pressefreiheit. In Wahrheit liegt aber denjenigen, die diese Regelung wünschen, nichts ferner als der Wunsch nach einer Einengung der Pressefreiheit. Ihre Absicht ist vielmehr gerade die, die Freiheit und auch die Würde der Presse zu verteidigen. Es ist nicht ihre Schuld, dass die Mittel, die sie anzuwenden gezwungen sind, mit dem Zweck scheinbar nicht zusammenpassen.

Es ist vielleicht, wenn ich in den voraufgehenden Sätzen die in einem Teil der Pariser Presse entstandene einheitliche Front als eine Front zur Wahrung der Freiheit und Würde der Presse bezeichnet habe, eine Unrichtigkeit, mindestens eine Ungenauigkeit im Spiel. Sie sei durch eine Ergänzung bereichert! Es handelt sich bei jener Verteidigungsstellung nicht für alle beteiligten Blätter um die Verteidigung ihrer Freiheit und Würde. Um dies handelt es sich in erster Linie für diejenigen Blätter, die bewusst Gesinnungsblätter sind! Die grosse Informationspresse dagegen, die zuerst geschäftliches Unternehmen ist, denkt bei der Verteidigung zunächst an die Sicherung ihrer geschäftlichen Grundlage. Man stösst hier wie immer bei Erörterungen der Fragen des heutigen Pressewesens auf den Zwiespalt: Presse als Organ öffentlicher Meinung und als Erwerbsunternehmen. Es sind zahlreiche Zusammenhänge vorhanden zwischen dem materiellen und dem geistigen Teil der Zeitung. Und auch die Gesinnungs-Zeitung braucht, um geistig unabhängig sein zu können, die Grundlage wirtschaftlicher Unabhängigkeit. So gehen wirtschaftliche und geistige Verteidigung in den Vorgängen, um die es sich im folgenden handelt, zu einem Teile einen gemeinsamen Weg.

François Coty, Parfum-Fabrikant und Besitzer mehrerer Zeitungen, selbst Direktor des »Figaro«, gründete vor einiger Zeit eine neue Zeitung, der er den Namen »L'Ami du Peuple« gab. Er dachte, als er diesen Namen wählte, wohl an jenen »Ami du Peuple«, den während der französischen Revolution Marat herausgab. Das heißt, er dachte nur an den Namen, sein Ziel lag in wesentlich anderer Richtung. Er wollte, wie er in riesenhaften Anschlägen ankündigte, das Volk von den falschen Propheten zur Wahrheit zurückführen, wollte dem Proletariat das wahre Gesicht der Demagogen entthüllen, die sich als seine Führer ausgaben. Mit solchen und ähnlichen Sätzen maskierte er seine reaktionäre Absicht, verbrämte er das betrügerische Manöver, durch das einfache Menschen und Arbeiter Zwecken zugeführt werden sollen, die nicht ihre eigenen sind. Dieser Millionär, pochend auf die Macht seines Geldes, möchte in irgend einer Art der Mussolini Frankreichs sein! Der Eintritt ins Parlament, den er vor mehreren Jahren versuchte, ist ihm trotz seines Geldes unerhörter Weise verwehrt geblieben. Nun hat er geschworen, mit seinem »Volksfreund« fürchterliche Rache zu nehmen und vor allem erst einmal den Parlamentarismus zu Schanden zu machen.

Das Überzeugendste des »Ami du Peuple« ist, dass er statt der 25 Centimes, die in Paris durchschnittlich eine Zeitung kostet, für nur 10 Centimes zu haben ist. Dieser Umstand verschafft ihm unter denjenigen Lesern, die weiter nichts wollen als sechs bedruckte Seiten, einen Massenabsatz. Die »Fédération Nationale de la Presse Française« stellt zwar fest, dass ein Exemplar einer Zeitung den Verleger heute mindestens 25 Centimes kostet und dass ein Verdienst nur durch den Inseratenteil erzielt werden kann. Aus dieser Tatsache ist zu folgern, dass eine Zeitung, die für nur 10 Centimes verkauft wird, unter Verlust vertrieben wird. Dennoch werden die Kassen des »Ami du Peuple« nicht leer, es fließen ihm aus den übrigen Unternehmungen seines Besitzers, die Riesengewinn bringen, stets neue Millionen zu. Die »Fédération Nationale de la Presse« sieht in diesen Dingen eine Konkurrenz mit unlauteren Mitteln. Der »Ami du Peuple« behauptet jedoch, dass in seiner Geschäftsführung alles in bester Ordnung sei und dass sein Betrieb keineswegs unter Verlust arbeite. Die »Fédération« schlägt beiderseitige Offenbarung der Bilanz und

eine Prüfung durch Sachverständige vor. Der »Ami du Peuple« kann gegen diesen Vorschlag kaum eine Einwendung erheben, er weiß jedoch seine Ausführung durch zahlreiche Ausflüchte zu verhindern.

Die »Fédération de la Presse« ergriff verschiedene Massnahmen gegen den »Ami du Peuple«. Der »Ami du Peuple« wird nicht verkauft in den Zeitungsständen, in denen die übrigen Pariser Zeitungen zu haben sind. Auf die Druckerei-Gesellschaft, die den »Ami du Peuple« druckte, wurde ein Druck ausgeübt, dass sie sich weigern musste, die Coty-Zeitung weiterhin zu übernehmen. Außerdem strengte die »Fédération« einen Prozess gegen den »Ami du Peuple« an. Der »Ami du Peuple« blieb aber in dieser ersten Auseinandersetzung unbetroffen. Die »Fédération« verlor ihren Prozess in der ersten Instanz, die Druckerei-Gesellschaft wurde durch die gerichtliche Entscheidung gezwungen, den mit dem »Ami du Peuple« einmal eingegangenen Vertrag weiterhin einzuhalten, außerdem erhielt der »Ami du Peuple« einen Schadenersatz. Der »Ami du Peuple« münzte dieses Resultat für neue riesenhafte Anschläge aus. Die »Fédération de la Presse« war genötigt, ihm auf diesen Weg zu folgen und in einem Anschlag ihre Ansichten und Ziele bekannt zu geben. Sie wies nochmals auf ihren Vorschlag der Prüfung der Bilanz durch unparteiische Sachverständige hin und kündigte die Berufung gegen das ergangene Urteil an.

Dieser Kampf geht weiter. Es werden — wie gesagt — auf Seiten der »Fédération de la Presse« verschiedene Dinge verteidigt. Die grosse Informationspresse verteidigt gegen den »Ami du Peuple« materielle Interessen, die Meinungspresse verteidigt die Grundlage ihrer geistigen Unabhängigkeit. Die letztere weiß, dass der Erfolg jenes volksfreundlichen Millionärs das Verschwinden jeglicher Meinungsfreiheit und persönlichen Verantwortung nach sich ziehen würde. Die Presse würde endgültig in die Hände politisch-finanzierter Mächte gleiten, die sie für ihre Zwecke missbrauchen. Die Auseinandersetzung mit dieser neuen Coty-Gründung ist deshalb für die französische Meinungs-Presse von grundsätzlicher Bedeutung.

Carl Dietrich Carls.

Ortsgruppen.

Bern. Freie Zusamminkünfte jeden Samstag abend um 8½ Uhr im Hotel Ratskeller (I. Stock), woselbst Bücherausgabe. Vorträge, Vorlesungen, Diskussionen. Beste Gelegenheit zum Anschluss an die Ortsgruppe.

Samstag den 27. April: Vorlesung über „Die Unsterblichkeit der Seele“ aus Haeckel.

— Am Ostermontag feierte die Ortsgruppe Bern im Gasthaus zum Bären in Köniz, in unmittelbarer Nähe des einstigen Johanniter-Klosters, seine Frühlingsfeier mit einer inderbescherung. Zahlreich fanden sich Alt und Jung ein zu Tanz und Gesang, ernsten und leichten Darbietungen. Doch die Hauptbeteiligten waren die Kinder, die von der „Freidenkerkarte“, Frau Stadlin, in vorzüglicher Weise über das Osterfest und seinen Sinn als Frühlingsfest aufgeklärt wurden. Viel trugen zum Gelingen der schönen Veranstaltung die Geschenke bei, die ein freigebiger Gesinnungsfreund den Kindern widmete in der Form von Schokoladehänschen, Ostereiern, die eitel Freude auslösten. Dank dem Geber und der „Tante“, die sich der jungen Generation in so schöner Weise annahmen.

Der Vorstand.

Zürich. Freie Zusamminkünfte jeden Samstag, 20½ Uhr, im „Stadthof“ (I. Stock). Vorträge, Vorlesungen, Diskussionen. Beste Gelegenheit zum Anschluss an die Ortsgruppe Zürich der F. V. S.

Darbietungen im April:

Samstag, 20. April: Vorlesung aus Max Nordans „Die konventionellen Lügen der Kulturmenschheit“. Otto Hohl.

Samstag, 27. April: „Aus der Geschichte der russischen Presse“, Vortrag von E. E. Kluge.

Wir bitten die Gesinnungsfreunde, sich zu diesen Zusammenkünften rechtzeitig einzufinden, damit mit der jeweiligen Darbietung spätestens 20.30 Uhr begonnen und sie ohne Störung durchgeführt werden kann.

Der Vorstand.

Gesinnungsfreund!



Haben Sie dem „Freidenker“ schon einige neuen Abonnenten geworben?